

BURGEN IN MITTELEUROPA EIN HANDBUCH

BAND I BAUFORMEN UND ENTWICKLUNG

Herausgegeben von der Deutschen Burgenvereinigung e.V.

durch

Horst Wolfgang Böhme
Busso von der Dollen
Dieter Kerber
Cord Meckseper
Barbara Schock-Werner
Joachim Zeune

THEISS

Die Deutsche Bibliothek –
CIP-Einheitsaufnahme

Burgen in Mitteleuropa : ein Handbuch /
hrsg. von der
Deutschen Burgenvereinigung e.V.
durch Horst Wolfgang Böhme ... –
Stuttgart : Theiss
ISBN 3-8062-1355-0

Bd. 1. Bauformen und Entwicklung. – 1999

Umschlaggestaltung:
Atelier Reichert, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von
Detlef Oster, Lahnstein
(Marksburg, Braubach/Rhein-Lahn-Kreis)

© Konrad Theiss Verlag GmbH,
Stuttgart 1999
Alle Rechte vorbehalten
Redaktion:
Joachim Zeune, Eisenberg/Zell
Gestaltung und Satz:
Cornelia Fritsch & Birgit Fiebiger GbR,
Filderstadt
Druck und Bindung:
Druckerei Parzeller, Fulda
Printed in Germany

ISBN 3-8062-1355-0

Beleuchtung Die Brennmaterialien Talg (*Unschlitt*), Kienspäne und Öl (anfangs aus dem Süden importiert, dann aus heimischen Pflanzen gewonnen) spielten hier die wichtigste Rolle. Zahlreiche Funde von Kerzenhaltern unterstreichen jedoch auch den Stellenwert von Wachs als Brenngut. Überliefert sind von diesen organischen Materialien nur Kienspäne.

Für Beleuchtungsgeräte aus Ton liegen seit dem 13. Jh. die zahlreichsten archäologischen Nachweise für die einfachen Schalenlämpchen vor (Abb. 169/1). Sie bleiben, nur wenig verändert, bis in die frühe Neuzeit hinein in Gebrauch.

Häufig waren Leuchter (Abb. 169/2–3), mit einem hohen Hohlfuß ausgestattete Schalenlämpchen. Jüngere Exemplare des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit besitzen oft Seitenhenkel und zusätzliche tüllartige Aufnahmeverrichtungen für Kerzen.

Sog. Lichtstöcke (Abb. 169/4) für Kerzen und/oder Kienspäne zeichnen sich durch einen ziegelartigen Ton und reiche Kerbschnitt- oder Stempelverzierungen aus, die der gleichzeitigen Geschirrkemik völlig fehlen.

Neben Exemplaren aus Metall (Abb. 169/20) dürfte es auch auf Burgen Laternen aus Keramik gegeben haben, eine eindeutige Identifizierung zerscherbter Stücke aus Bodenfunden ist jedoch schwierig. Ähnliches gilt für Windlichter (Abb. 169/5), die von „normalen“ Gebrauchsgefäßen nur durch das Vorhandensein ausgeschnittener Wandungspartien zu unterscheiden sind.

Schlichte, in die Mauer eingelassene Kerzen-/Kienspanhalter aus Eisen mit einem tüllförmigen Oberteil zur Aufnahme des Brennguts (Abb. 169/6–7) müssen überall vorhanden gewesen sein. Archäologisch überliefert sind sie u. a. von der 1399 zerstörten Burg *Tannenberg* a. d. Bergstraße HE.

Bewegliche Halter für eine oder mehrere

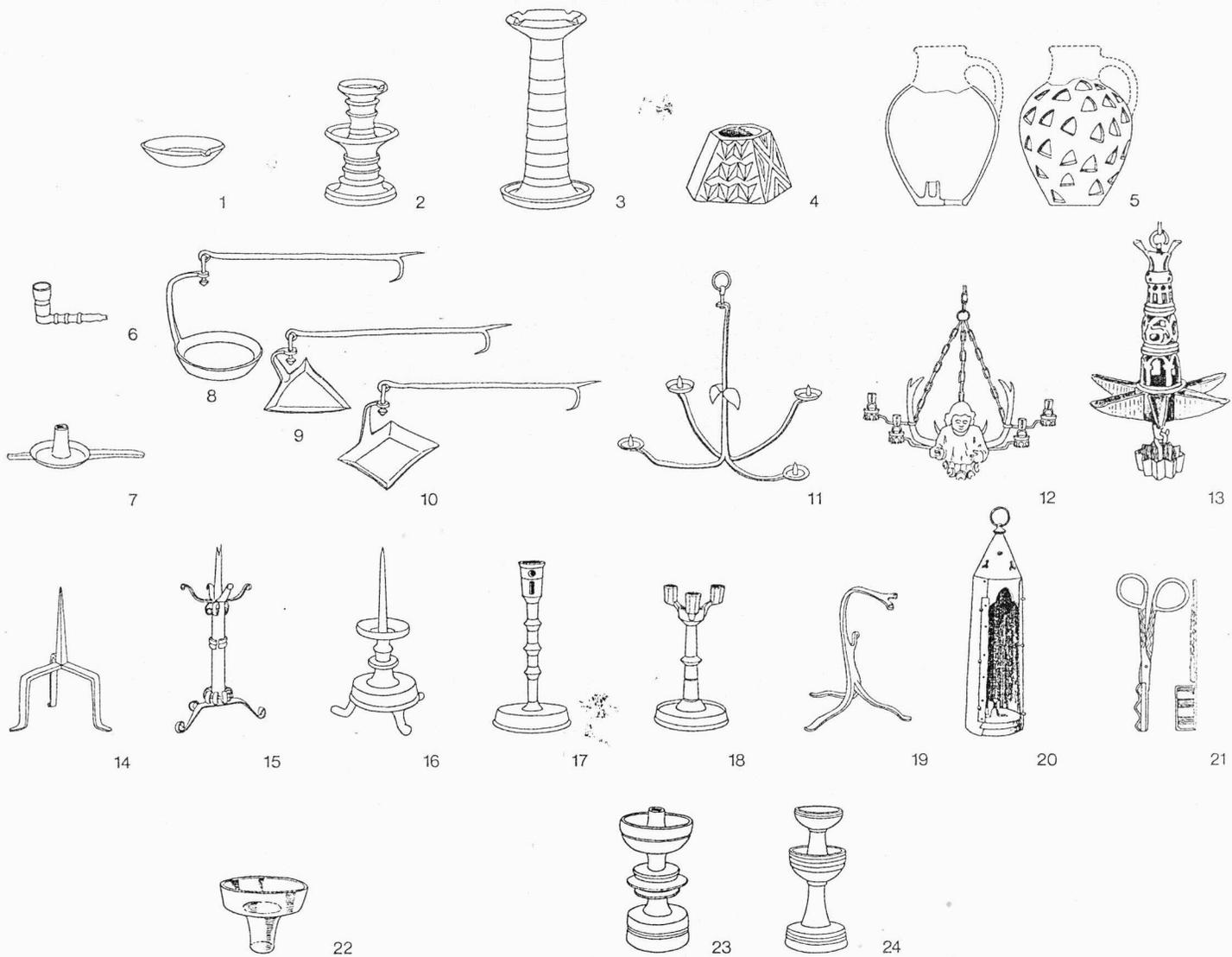


Abb. 169 Zusammenstellung verschiedener Funde

Kerzen besaßen variierende Formen. Bis ins 14. Jh. dominierten schlichte oder aufwendig mit Rankenwerk und Tierfiguren verzierte Stücke mit einem Dorn (Abb. 169/14–16). Danach herrschen Exemplare mit einer oder mehreren Tüllen vor (Abb. 169/17–18).

An Wand oder Decke zu hängende eiserne Lampen (Abb. 169/8–10) sind mit unterschiedlich ausgebildeten Schalen überliefert, sie konnten rund, drei- oder viereckig sein. Kronleuchter waren als Lichtquellen vornehmlich in repräsentativen Räumlichkeiten zu finden. Ein vollständiges eisernes Exemplar aus dem 13. Jh. wurde in einem Herrnsitz bei *Köln* entdeckt (Abb. 169/11). Überreste von spätgotischen Kronleuchtern mit durchbrochen gearbeiteten Kerzenhaltern kamen im Schloß *Hallwil* CH zum Vorschein (Abb. 169/12); es ist hier zu einem Exemplar mit Hirschgeweih und Büstenaufsatz rekonstruiert.

Für alle Formen der mit Kerzen betriebenen Lichtspender benötigte man Dochtscheren, wie sie z. B. aus *Rathsamhausen* im Elsaß F belegt sind (Abb. 169/21).

Mehrflammige hängende Öllampen verfügten nach zeitgenössischen Abbildungen oft über einen schalenartigen Anhang. Ein solches, sternförmig gestaltetes Unterteil zur Stabilisierung konnte auf Burg *Wielandstein* BW ausgegraben werden (Abb. 169/13; Ober- teil ergänzt).

Wie die Kronleuchter hingen Lichtquellen von der Decke herab, die aus einer oder mehreren schalenartigen Glaslampen (Abb. 169/22) bestanden. Es ist allerdings umstritten, ob es sich dabei nicht um Objekte handelt, die der kirchlichen Sphäre (Burgkapellen) entstammen.

Holz als überaus wichtiges Material für unzählige mittelalterliche Gebrauchsgegenstände wurde auch zur Herstellung von Beleuchtungskörpern verwendet. Analog zu Funden aus dem städtischen Milieu wird man auf Burgen den Gebrauch hölzerner, den kera-

mischen Exemplaren eng verwandter Leuchter ebenfalls annehmen müssen (Abb. 169/22–24).

Uwe Gross

Literatur Baumgartner/Krüger, Phönix – Bitterli-Waldvogel, Wieladingen – Bizer, Kleinfunde – Brandl, Keramik – Gross, Keramik – Jaritz, Beleuchtung – Lithberg, Hallwil – Lobbedey, Keramik – Nickel, Materielle Kultur – Sempacherzeit – Steuer, Verwahrfund – Veeck, Alamannen – Verhaeghe, Light – Wittkowski, Brandenburgische Lichtstöcke – Zeiß, Lichtstöcke